

# Persönlichkeiten Mühltais - Nieder-Beerbach

## Die Pfarrerrfamilie Scriba

Volker Teutschländer † - Quelle: Adam Breitwieser - Darmstädter Tagblatt 16.3.1977

„Volk und Scholle“ 1934, bereitgestellt von Karl-Heinrich Schanz †

**A**us dem Jahr 1824 stammt eine Ahnentafel der Familie Scriba, die bis in die erste Hälfte des 15. Jh. zurückreicht – eine Seltenheit, weil Familiengeschichte gewöhnlich nur bis zum Dreißigjährigen Krieg zurückreicht, während dem auch Personstandsunterlagen meist vollständig vernichtet wurden. Ahnherr war Konrad Schreiber aus Westfalen. Sein Sohn Heinrich war ein studierter Mann, der dem damaligen Zeitgeist entsprechend seinen Namen ins Lateinische übersetzte, wonach dieser (evangelische) Zweig der Sippe sich bis heute Scriba nennt während der katholische weiterhin Schreiber heißt. Heinrich ist zugleich der erste von

57 Pfarrern aus der Sippe (Stand: 1934!).

1732 wurde

**Johann Christoph Scriba, 1695 – 1762**

Pfarrer in Nieder-Beerbach. Er hat das Amt als Pfarrer in Nieder-Beerbach und Ober-Beerbach mitsamt deren Filialen dreißig Jahre versehen und viel ertragen müssen, weil er durch Krankheit mehrere Jahre schwerhörig war. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Betreuung der „Gnadensöldner“, Veteranen des landgräflich-hessischen Militärs auf Burg Frankenstein.

Sein zweiter Sohn

**Philipp Moritz Scriba, 1734 - 1799**

wurde 1762 sein Amtsnachfolger, der sich neben seinem Amt als Seelsorger einen Namen machte in Lehren fortschrittlicher landwirtschaftlicher Arbeitsmethoden.

1796 hat er folgende Bemerkung in die Kirchenchronik eingetragen: „Da ich nun 34 Jahre ein solches Amt versehen, so muß ich zwar sagen, daß mir das Kirchspiel immer geneigt gewesen und mich geliebet hat, aber ohne viel Mühe und auch Streit mit Unordentlichen bin ich nicht geblieben.“

Zu Beginn seiner Amtszeit hatte er nämlich mit den Schatzgräbern zu tun, die vorgaben, hinter der Kirche auf dem alten Burgenkopf seien erstaunliche Summen Gold und Silber sowie ein Vorrat an Wein zu finden. Scriba wettete erfolglos gegen das unheilige Treiben in seiner Gemeinde. Doch immer wieder wurden Stollen in den Berg getrieben, bis 1788 die nutzlose Suche von der Obrigkeit eingestellt wurde.

Philipp Moritz Scriba hatte im Alter von 32 Jahren die achtzehnjährige Maria Elisabeth Katz, Tochter des Spitalmeisters von Hofheim, wie damals die Psychiatrischen Anstalten bei Goddelau hießen, geheiratet. Der Ehe entsprossen 20 Kinder, dreizehn Buben und sieben Mädchen – von einer Frau, die offenbar gesund und munter blieb.

Volk und Scholle 1934:

Ein preußischer Offizier, der während des Rheinfeldzuges 1792-1795 im Nieder-Beerbacher Pfarrhaus einquartiert war, habe in seinen Feldzugerinnerungen auch von der großen Familie des Pfarrers berichtet, die „wie mit Kindern besät war“. Sie zählte damals 18 Kinder, die alle gegenwärtig waren, und die, so verschieden auch in Hinsicht ihrer Bildung, Fähigkeit und Größe, doch insgesamt das Band des Wohlwollens und der Liebe vereinte. „Reinlichkeit, Ordnung und Fleiß waren überall sichtbar; es ging bei Tisch alles sehr ordentlich und regelmäßig zu; die Töchter besorgten die Wirtschaft, und die Mutter unterhielt die Tischgesellschaft sehr artig.“

Die Mutter soll nach dem Urteil des Offiziers damals – als fünfundvierzigjährige Frau – noch so blühend ausgesehen haben, dass sie „für die älteste Tochter im Hause gelten konnte“. Sie hat ihren



Grabmal  
Dr. Heinrich Eduard Scriba.  
Friedhof Nieder-Beerbach.



Gatten um fünfzehn Jahre überlebt und verschied sechsendsechzigjährig bei der Taufe einer Enkelin. Bei ihrem Ableben lebten noch vierzehn ihrer Kinder, von denen sieben verheiratet waren und bis dahin neunundzwanzig Nachkommen hatten. Im Laufe der Jahre stieg die Zahl der Scriba-Enkel aus elf Ehen auf insgesamt sechsendachtzig.

Von den Söhnen blieben vier dem Familienberuf treu und wurden Pfarrer, davon drei mit dem offenbar den Scribas ebenfalls ererbten Hang zu naturwissenschaftlichen Studien. Von den sieben Pfarrerstöchtern heirateten zwei wiederum Pfarrer, heißt es im Bericht von 1935.

Nach dem Tode Philipp Moritz Scribas 1799 wurde er in seinem Pfarrerramt von seinem Schwiegersohn Heinrich Jakob Dingeldey (1765 - 1820) beerbt. Er starb nur fünfundfünfzigjährig.

Von 1820 bis 1849 war die „Pfarrer-Dynastie“ Scriba unterbrochen.

### **Dr. Heinrich Eduard Scriba, 1802 - 1857**

Im Mai 1850 (bis dahin vierzehn Jahre Pfarrer in Messel) zog Dr. Heinrich Eduard Scriba nach Nieder-Beerbach und wurde hier und in Frankenhäusen Pfarrer. Die gemeinsame Parochie\* mit Ober-Beerbach wurde gleichzeitig aufgehoben. Heinrich Eduard war ein Enkel des Philipp Moritz Scriba.

Er war der dritte Pfarrer (1850 - 1857) aus der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Theologen- und Gelehrtenfamilie. Schon im jugendlichen Alter zeigten sich Eduards Neigungen zu historischen Studien. Als Siebzehnjähriger verfasste er die genealogische Übersicht der Scribas, die später im Druck erschien, die erste fachmännische Familiengeschichte, wie es heißt. Er war Mitglied im Historischen Verein für das Großherzogtum Hessen sowie des Literarischen Vereins zu Darmstadt. Außerdem war er Ehren- oder korrespondierendes Mitglied der historischen Vereine zu Kassel, Dresden und Würzburg sowie des Geographischen Vereins zu Darmstadt.

Dr. Scriba hat die „Geschichte der ehemaligen Burg und Herrschaft Frankenstein und ihrer Herrn“, die auch die ausführliche Betrachtung der Nieder-Beerbacher Vergangenheit enthält, bearbeitet und 1853 herausgegeben. Dieses Werk und andere Veröffentlichungen, z.B. Biographisch-literarisches Lexikon der Schriftsteller des Großherzogtums Hessen im ersten Viertel des neunzehnten

Jahrhunderts, 4. Abteilungen, 1831-1854, und Regesten der bis dahin gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Großherzogtums Hessen 1849, sind Grundlage vielfältiger geschichtlicher Arbeiten zur regionalen Geschichte geworden und haben ihre Bedeutung bis heute behalten.

### **Karl Hermann Otto Scriba, 1899 - 1978**

Mitglied der berühmten Pfarrersippe, in der 12. Generation, hielt 1977 im evangelischen Gemeindehaus Nieder-Beerbach einen familiengeschichtlichen Vortrag über die weltweit verbreitete größte Pfarrersippe der Welt, die über Jahrhunderte in - inzwischen - 14 Generationen mehr als sechzig Pfarrer oder Missionare stellte.

Adam Breitwieser (Nieder-Beerbach) berichtete am 16. März 1977 im Darmstädter Tagblatt über den Vortrag von Superintendent i.R. Otto Scriba. Otto Scriba war selbst jahrelang Vorsitzender und Schriftleiter des Familienbundes der Scribas, der weltweit über Zehntausende von Angehörigen zählt.

Otto Scriba war verheiratet mit Gertrud Weimar, der Tochter des seinerzeitigen Direktors der Nieder-Ramstädter Heime. Nach seinem Ruhestand als Superintendent 1964 lebte er in Nieder-Ramstadt. Dort befindet sich auch die Grabstätte der Eheleute.



Grabmal Heinrich Jakob Dingeldey, Schwiegersohn des Philipp Moritz Scriba. Friedhof Nieder-Beerbach.

\* *Parochialprinzip bezeichnet das Organisationsprinzip aller „klassischen“ Kirchen, durch eine Aufteilung eines geographischen Raums, meist eines Staates oder Bundeslandes, in einzelne Parochien (meist Pfarrgemeinden genannt) eine flächendeckende Versorgung ihrer Mitglieder zu erreichen.*